

Club JOURNAL

SERVICE, VERANSTALTUNGEN, INFORMATIONEN & BERICHTE
FÜR CLUB-MITGLIEDER

Arbeiten in Wien



Einblicke und Ausblicke



Bestens versichert? Ja, ganz sicher!

Die Österreichische Beamtenversicherung

- > Bei uns sind Sie mit Sicherheit in besten Händen
- > Wir sind die Versicherung für den öffentlichen Sektor
- > Unsere Angebote richten sich aber an alle



Reden Sie mit uns über folgende Themen

Angebote der ÖBV:

- > Klassische Lebensversicherung
- > Fondsgebundene Lebensversicherung
- > Einmalerlag
- > ZukunftSicherung
- > Private Pensionsvorsorge
- > Staatlich geförderte Zukunftsvorsorge
- > Ablebensversicherung
- > Begräbniskostenvorsorge
- > Unfallschutz
- > Betriebliche Kollektivversicherung
- > Polizzenservice

Die ÖBV vermittelt:

- > Kfz-Leasing
- > Bausparen
- > Pensionskasse (VBV)
Nur für Arbeitgeber
- > Abfertigung Neu (VBV)
Nur für Arbeitgeber

Die ÖBV Selekt vermittelt:

- > Krankenversicherung
- > Pflegevorsorge
- > Verdienstentgangsversicherung
- > Haushaltsversicherung
- > Eigenheimversicherung
- > Rechtsschutzversicherung
- > Private Haftpflichtversicherung
- > Amts- & Organhaftpflichtversicherung
- > Kfz-Haftpflichtversicherung
- > Kfz-Kaskoversicherung

Unser Motto ist „Arbeiten in Wien“ und täglich engagieren sich Tausende FunktionärInnen der FSG Wien für die Menschen in unserer Stadt.



Ob als BetriebsrätInnen, PersonalvertreterInnen, JugendvertrauensrätInnen, in den Bezirksvertretungen, der Partei oder im Gemeinderat, überall sind engagierte sozialdemokratische GewerkschafterInnen aktiv. Sie sind es, die vor Ort sich um die Sorgen und Probleme der Menschen kümmern, sie beraten und mit ihnen gemeinsam viele Anliegen durchsetzen, Forderungen erstellen und auch umsetzen.

Seit Jahren zieht die FSG Wien an der Spitze des Maiaufmarsches auf dem Rathausplatz ein. Rund 25 Minuten dauerte vergangenes Jahr der Einmarsch. Beim anschließenden Fest auf der Kaiserwiese gehört der FSG-Wien-Bereich zum Treffpunkt der Engagierten und der Prominenz aus Gewerkschaft und Partei. Zu diesem Zeitpunkt laufen die Vorbereitungsarbeiten für die Arbeitsweltinsel im Rahmen des Donauinselfests bereits auf Hochtouren. Und das alles „neben“ der Arbeit in den Betrieben, Dienststellen oder in den Bezirksvertretungen. Die Arbeitsweltinsel war auch im vergangenen Jahr wieder ein voller Erfolg. Einen Höhepunkt gab es dabei bereits am Freitag noch vor der offiziellen Eröffnung: Bürgermeister Michael Häupl traf sich mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Bohuslav Sobotka. Inmitten zahlreicher FSG-Wien-FunktionärInnen kam es auch zum historischen „Leibertausch“: Sobotka legte ein SPÖ-Wien-T-Shirt an, Häupl eines der FSG Wien. Und so nebenbei, aber mit vollem Einsatz war die FSG Wien bei gleich zwei Bundespräsidentenstichwahlen im Einsatz. Nachdem unser Kandidat Rudi Hundstorfer leider schon im ersten Wahlgang ausgeschieden war, galt es alles daran zu setzen, um für unseren Heinz Fischer einen würdigen Nachfolger in die



Hofburg zu bringen. Was im zweiten Anlauf mit Van der Bellen auch gelungen ist. In vielen Betrieben konnte die FSG Wien mit ihren KandidatInnen ausgezeichnete Erfolge sowohl bei den Wahlen in den Betriebsrat als auch den Jugendvertrauensrat erzielen. Inhaltlich geprägt war das Jahr von der Dauerdiskussion über die Sonntagsöffnung im Wiener Handel. Und hier ist schon bemerkenswert, dass nach dem Schwenk der Wiener Wirtschaftskammer plötzlich der neue Chef der bei den vergangenen Gemeinderatswahlen auf unter zehn Prozent geschrumpften Wiener ÖVP plötzlich als Muskelmann auftritt und sich nicht darin verstieg und bei einer Sonntagsöffnung auf die Überstundenzuschläge der Beschäftigten drängte. Diese Ausgabe des „FSG-Journal“ gibt einen kleinen Einblick in unsere Arbeit, aber auch einen Ausblick, was uns in der nächsten Zeit bevorsteht.

Zum Schluss noch: Stellvertretend für einige andere GenossInnen trauern wir um Sabine Oberhauser, Gesundheitsministerin, ehemalige ÖGB-Vizepräsidentin und Bundesfrauenvorsitzende (siehe Seite 10), die von uns gegangen ist, aber auch um Rudolf Randus, der viele Jahre als Kammerrat der AK Wien tätig war. Randus war auch von 1982 bis 2001 Zentralsekretär der Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten (GPF). Er war ein unermüdlicher Kämpfer für die sozialdemokratischen Grundsätze und als Gewerkschafter stets ein Vorbild. Mitten aus ihrem Engagement als Betriebsrätin ihrrem wurde auch Eva-Brigitta Hummel. Ihr plötzlicher Tod nach einem tragischen Verkehrsunfall hinterließ eine große Lücke.

In Freundschaft, euer
Gottfried
E-MAIL: gottfried.sommer@fsg.at



DIE ARBEITGEBER IN DIE PFLICHT NEHMEN

Wien ist eine schnell wachsende Stadt und muss in den nächsten Jahren auf allen Ebenen in die Zukunft investieren. Dazu müssen alle an einem Strang ziehen; auch die Arbeitgeber. „Die müssen in die Pflicht genommen werden“, stellt Christian Meidlinger, Vorsitzender der FSG Wien, im Gespräch mit dem FSG-Journal fest.

Bereits in den letzten 15 Jahren ist Wien um mehr als 267.000 EinwohnerInnen gewachsen, die Zahl der EinpendlerInnen ist deutlich über 270.000 gestiegen. Schon bald ist Wien die sechstgrößte Stadt in der EU. Bis zum Jahr 2050 ist ein Bevölkerungsanstieg um 44 Prozent zu erwarten. Wien ist und bleibt auch Arbeitsplatzmagnet für das Umland. 28,1 Prozent der Niederösterreichischen ArbeitnehmerInnen machen sich Richtung Wien auf den Weg zur Arbeit. Der „Speckgürtel“ und auch die Zahl der PendlerInnen werden weiter

wachsen. Grund für diese Entwicklung sind auch die in Wien hoch bleibenden Wohnkosten. Mehr Bevölkerung und eine enorm wachsende Großstadt bedeuten freilich auch zusätzliche Aufgaben und größere Herausforderungen“, bringt Meidlinger die Ausgangssituation auf den Punkt und ist der Überzeugung, dass dies zu schaffen ist, wenn alle an einem Strang ziehen.

Wien als Platz für gute Arbeit etablieren.

Was die Wiener Wirtschaftskammer und die ÖVP betreffe, gebe es allerdings berechtigten Zweifel, meint der FSG-Wien-Vorsitzende. Die ÖVP „sonnt“ sich in ihrer Destruktivität und versteigt sich beim Thema Sonntagsöffnung sogar soweit, dass sie die Überstundenzuschläge für Samstags- und Sonntagsarbeit abschaffen will. Die Wirtschaftskammer versteigt sich beim Mindestlohn in Rechenricks: Wenn das Urlaubs- und Weihnachtsgeld eingerechnet und dann alles durch zwölf geteilt werde, kämen jetzt schon mehr als 1.700 Euro für alle heraus. Meidlinger: „Unverschämter geht es nicht mehr.“

Trotzdem müsse Wien als Platz für „gute Arbeit“, aber auch als leistbare Stadt etabliert werden. Meidlinger: „Immer mehr – vor allem auch junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – können sich die Stadt und ihre Angebote nicht leisten. Als Generation ‚Praktikum‘, als Betroffene von Prekarisierung und Teilzeitbeschäftigung können sie vielfach am sozialen und kulturellen

Leben dieser Stadt nicht teilhaben. Die Wohnkosten werden vielfach existenzbedrohend.“

Auch die Rahmenbedingungen für die Erbringung von kommunalen Dienstleistungen ändern sich laufend, betont Meidlinger und stellt fest: „Die Stadt wächst, Armut zieht vom Land in die Stadt. Auch die zu bewältigenden Aufgaben durch die Flüchtlingsbewegung wie Arbeit, Bildung, Wohnen führen dazu, dass der Bedarf an öffentlichen Dienstleistungen stark steigt. Steigende Qualität und Quantität bei gleichbleibenden oder sogar sinkenden Ressourcen kann es aber nicht geben. Die FSG Wien stellt sich eindeutig und entschieden gegen ein Sparpaket zu

Lasten der Beschäftigten.“ Die FSG Wien hat gemeinsam mit der FSG in der Wiener Arbeiterkammer einen eigenen Forderungskatalog erstellt. Der Ausgangspunkt dabei ist: Es gibt derzeit 974.000 versicherte Beschäftigungsverhältnisse in der Stadt, etwa 87 Prozent entfallen auf Dienstleistungen, 13 Prozent auf Industrie, Gewerbe und Bau. Gleichzeitig gab es Anfang des Jahres knapp 168.000 Menschen in Wien auf Arbeitssuche.



DIE FORDERUNGEN:

- » Es muss alles versucht werden, um die Industrie, insbesondere in den hochqualifizierten Segmenten zu halten und entsprechend weiterzuentwickeln. Eine sinnvolle industriepolitische Strategie zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Kernregion Wien mit Umland NÖ und Burgenland muss gemeinsam angegangen werden.
- » Eine aktive, beschäftigungswirksame Infrastrukturpolitik ist weiter voranzutreiben. Der Ausbau des ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) ist dabei ebenso von Bedeutung wie die rasche Verwirklichung der sechsten Donauquerung.
- » Die formale Höherqualifizierung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist von höchster Bedeutung. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung des Qualifikationsplans 2020 und die Verlängerung bis 2030.
- » Die Gemeinde Wien mit ihren Unternehmungen und der Bund haben auch als größte Wiener ArbeitgeberInnen eine besondere Verantwortung für den Arbeitsmarkt. Der Strategie der Kostensenkung durch Prekarisierung stabiler Arbeitsverhältnisse muss gegengesteuert werden. Es sollte verstärkt „In-sourcing“ von Aufgaben betrieben werden, der Mindestlohn in diesen Bereichen so rasch wie möglich 1.700 Euro betragen und das Bestbieterprinzip in der öffentlichen Vergabe umgesetzt werden.
- » In der nächsten Dekade sind mindestens 8.000 geförderte Wohnungen pro Jahr erforderlich.
- » Fixierung der „Goldenen Regel“ um Zukunftsinvestitionen aus den Kriterien des Stabilitätspaktes herauszunehmen, um u.a. die Finanzierung von Wohnbau und Infrastruktur zu ermöglichen.
- » Änderung des Mietrechtsgesetzes, befristete Mietverträge verbieten, Maklergebühr ist von ErstauftraggeberIn zu bezahlen, Abschaffung des Lagezuschlags, Deckelung der Zuschläge bei 20 Prozent.
- » Wien ist als Platz für „gute Arbeit“ zu etablieren, Umsetzung der € 1.700,- Mindestlohnforderung.
- » Der arbeitsfreie Sonntag im Handel muss erhalten bleiben.
- » Bereitstellung der für die Daseinsvorsorge nötigen Dienste und Sicherstellung der Zugangsmöglichkeit zu diesen für alle Bewohnerinnen und Bewohner, unabhängig von deren Einkommen.
- » Verbesserung der bedarfsorientierten Mindestsicherung, Anhebung der BMS-Leistung auf ein armutsvermeidendes Niveau, Auf- und Ausbau von Sachleistungen.
- » Verteilungsgerechtigkeit vorantreiben
- » Die laufende Digitalisierung wird den Strukturwandel der Stadt weiter anheizen. Das fordert Qualifikation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern; diese wird jedoch – so die Einschätzung von Experten – nicht ausreichen, um „Arbeit für alle“ zu schaffen.
- » Die FSG Wien fordert hier „intelligente Modelle“ zur Verkürzung der Arbeitszeit, auch für den öffentlichen Dienst, um einen hohen Vollarbeitszeit-Beschäftigtenstand zu ermöglichen.
- » Weitere Entlastung geringer und mittlerer Einkommen durch weiteren Ausbau von Vermögenssteuern oder die Wiedereinführung der Erbschaftssteuer.



Anton Kuchynka
Sprecher der FSG-Wien-
PensionistInnen



Renate Anderl
Frauensprecherin
der FSG Wien

ZWISCHEN LEHRSAAL UND BETRIEBSBESUCH

Die PensionistInnen der FSG Wien wechseln zwischen Lehrsaal und Betriebsbesuchen. Sie lassen sich von ExpertInnen beraten und inspizieren die heutige Arbeitswelt. Und sie helfen jenen, die vor der Tür zum PensionistInnenleben stehen.

Die Generation der 70- oder 80-Jährigen ist brennend daran interessiert, wie die Arbeitswelt, aus der sie vor Jahren ausgeschieden sind, heute aussieht“, bringt Anton Kuchynka, Sprecher der FSG-Wien-PensionistInnen, das Engagement auf den Punkt. Abgesehen davon, dass in den einzelnen Gewerkschaften noch immer mitgearbeitet wird, organisieren die PensionistInnen Diskussionen mit ExpertInnen vor allem aus dem Bereich der Sozialversicherung oder dem Gesundheitswesen. Es geht aber auch darum, jenen, die vor der Tür zum PensionistInnenleben stehen,

behilflich zu sein. Beispielsweise beim Ausfüllen von Formularen, aber auch mit den eigenen Erfahrungen vom Eintritt in die Pension. Andererseits geht es immer wieder „hinein in die reale Arbeitswelt“. Ob es nun bei Wien-Kanal entlang der Abwasserrohre unter der Donau von einem Ufer zum anderen geht, in der Kaserne Göllersdorf die Koordination und Abwicklung der Auslandseinsätze des Bundesheeres „begutachtet“ werden oder eine hochmoderne Papierfabrik in Kärnten unter die Lupe genommen wird, die FSG-Wien-PensionistInnen sind immer aktiv dabei. Und

niemals darf die ausführliche Diskussion mit den PersonalvertreterInnen und BetriebsrätInnen vor Ort fehlen.

Eines sei fast immer zu beobachten: Heute wird mit immer weniger Menschen immer mehr produziert oder werden Dienstleistungen erbracht. Kuchynka: „Im Vergleich zu unserer Zeit verdienen die Unternehmen mit weniger Leuten viel mehr.“ Der eindeutige Schluss der PensionistInnen: Die Maschinensteuer – egal unter welchem Namen – muss her. Kuchynka: „Wir diskutieren seit Dallinger, der Großteil der ExpertInnen gibt uns recht. Jetzt ist es an der Zeit, dass das umgesetzt wird.“

Kritisch sehen die PensionistInnen die andauernde Forderung nach einer Senkung der Lohnnebenkosten. „Vorsicht“, mahnt Kuchynka. Schließlich gehe es ja dabei um Sozialversicherungsbeiträge oder das Urlaubs- und Weihnachtsgeld auch für PensionistInnen. Dieses diene doch vor allem der Belebung der Wirtschaft. Der PensionistInnensprecher: „Handel, Produzenten, Reisebüros oder Urlaubsregion würden sich schön bedanken, wenn das gestrichen wird.“

VORREITERINNEN HABEN ES NICHT IMMER LEICHT

Die Stadt Wien ist in vielen Bereichen Vorreiterin und zieht sowohl Kritik als auch Neid an. Für Frauen wird der Zugang zur Berufstätigkeit beispielsweise durch ein gutes Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen wesentlich erleichtert.

In Wien lassen sich Beruf und Familie viel leichter vereinbaren als in anderen Bundesländern“, freut sich die Frauensprecherin der FSG Wien, Renate Anderl. Sie ist auch ÖGB-Vizepräsidentin und ÖGB-Bundesfrauenvorsitzende. Im dichten Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen können selbst Kleinkinder pädagogisch bestens versorgt werden. Und das beitragsfrei. Trotzdem müsse noch an der einen oder anderen „Schraube gedreht werden“. Anderl: „Kinder werden das ganze Jahr über geboren, daher muss der Einstieg in eine Kinderbetreuungseinrichtung

auch das ganze Jahr über leichter möglich sein. Nicht nur mit Stichtag Anfang September.“ Wien hat auch den geringsten Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern – ein Ergebnis der guten Rahmenbedingungen. Anderl: „Es gibt für Frauen mehr Möglichkeiten, in besser bezahlten Jobs zu arbeiten.“ Von einer tatsächlichen Einkommensgleichheit ist die Bundeshauptstadt noch ein ordentliches Stück entfernt. Es sind noch immer knapp mehr als zwei Monate, die die Wienerinnen im Jahr gratis arbeiten.

Zur Ursachenbekämpfung könnte Wien einerseits den Spielraum bei der Auftragsvergabe voll ausnutzen und Vergaben an bestimmte Bedingungen wie Frauenförderung oder Papamonat (Familienzeit) knüpfen. Forderungen wie z. B. gesetzliche Anrechnung der Elternkarenzen, Rechtsanspruch auf die Familienzeit sowie Verbesserungen bei den Einkommensberichten bleiben bei den FSG-Frauen auf der Agenda.

KRITIKER UND NEIDER

Für die Frauensprecherin der FSG Wien ist es nicht verwunderlich, dass sich angesichts der vielen positiven Initiativen so manche Kritiker und Neider zu Wort melden. Anderl: „Das müssen wir aushalten.“ Verwundert zeigt sie sich, dass gerade jene Partei, die den Begriff Familie derart hochhält, Wien immer wieder Geldverschwendung vorwirft, und zwar bei Themen wie z. B. soziale Einrichtungen oder die Mindestsicherung. Anderl: „Bei der ÖVP frage ich mich schon seit einiger Zeit, ob sie tatsächlich die sogenannte Familienpartei ist.“

BEZIRKE

BEZIRKE

INNERE STADT

Martin Müllauer
wien01@fsg.at



LEOPOLDSTADT

Milan Petrovic
wien02@fsg.at



LANDSTRASSE

Elisabeth Kubicek
wien03@fsg.at



WIEDEN

Harald Rotter
wien04@fsg.at



MARGARETEN

Mag. FH Christoph Lipinski
wien05@fsg.at



MARIAHILF

Sandro Beer
wien06@fsg.at



NEUBAU

Robert Fida
wien07@fsg.at



JOSEFSTADT

Boris Jany
wien08@fsg.at



ALSERGRUND

Brigitte Niederseer
wien09@fsg.at



FAVORITEN

Franz Koskarti
wien10@fsg.at



SIMMERING

Ing. Thomas Bauer
wien11@fsg.at



MEIDLING

Walter Krobath
wien12@fsg.at



HIETZING

Michele Calabrese
wien13@fsg.at



PENZING

Herbert Beinhauer
wien14@fsg.at



RUDOLFSHEIM-FÜNFHAUS

Gerhard Hainz
wien15@fsg.at



OTTAKRING

Johann Reinberger
wien16@fsg.at



HERNALS

Anton Parahsl
wien17@fsg.at



WÄHRING

Erich Bischinger
wien18@fsg.at



DÖBLING

Stephan Simek
wien19@fsg.at



BRIGITTENAU

Dr. Mag. Ardi Mehdi
wien20@fsg.at



FLORIDSORF

Markus Amon
wien21@fsg.at



DONAUSTADT

Christian Ringseis
wien22@fsg.at



LIESING

Alois Freitag
wien23@fsg.at



Sabine Oberhauser

geb. 30. August 1963

gest. 23. Februar 2017



Alle Fotos von der Arbeitsweltinsel am 26. Juni 2015

DANKE, SABINE DEINE FSG-WIEN



Carina Köpf
Landesvorsitzende
der FSG-Wien-Jugend

DIE DIGITALE ZUKUNFT IN DIE BERUFSSCHULE

Der Arbeitsdruck steigt auch für Lehrlinge, und daher müssen eine Arbeitszeitverkürzung und die sechste Urlaubswoche für alle ab dem ersten Dienstjahr kommen. In den Berufsschulen muss die digitale Zukunft endlich einziehen und der Wiener Ausbildungsfonds ist längst überfällig.

Die Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohn- und Personalausgleich und aktuell in Form einer sechsten Urlaubswoche war in den vergangenen Monaten eine zentrale Forderung. Carina Köpf, vor rund einem Monat wiedergewählte Vorsitzende: „Wir haben vergangenen Sommer an einem der heißesten Tage des Jahres vor den Berufsschulen und auf der Donauinsel Folder verteilt und die positivsten Reaktionen erhalten. Auch bei den Jugendlichen herrscht die Meinung vor: Man lebt nicht, um zu arbeiten, sondern man arbeitet, um zu leben.“

Übers ganze Jahr durchgezogen hat sich der Kampf um die mustergültige Verwaltungsberufsschule in der Embelgasse. Seit über 20 Jahren wird diese als Schulversuch mit 1.680 Jahresstunden – was zwei Berufsschultage wöchentlich in jedem Lehrjahr bedeutet – geführt. Jetzt soll das Aus kommen. Köpf: „Eine Berufsschule, wie wir sie uns als sozialdemokratische GewerkschafterInnen vorstellen. Wir lassen uns die Stunden nicht kürzen. Ganz im Gegenteil: Wir wollen, dass sie Regelberufsschule wird.“ Aufgrund der erhöhten Stundenanzahl ist eine Unterrichtsgestaltung möglich,

die die Vorbereitung zur Matura erlaubt. Weiters werden neben dem Unterricht in unzähligen Schulprojekten der soziale Zusammenhalt, politische Bildung, Zivilcourage und das Verständnis anderer Kulturen gestärkt und verwirklicht. Köpf: „Da wird immer kritisiert, dass sich die Jugend nicht engagiert, und dann wird diese vorbildliche Schulausbildung abgedreht. Und das vom sozialdemokratisch geführten Bundesministerium. Das lassen wir uns nicht gefallen.“ Druck machen wollen die JunggewerkschafterInnen, dass es endlich ernst wird mit dem Wiener Ausbildungsfonds. Alle Betriebe mit mehr als fünf Beschäftigten, die keine Lehrlinge ausbilden, sollen einen finanziellen Beitrag leisten. Damit sollen die überbetrieblichen Ausbildungsstätten finanziert werden. Köpf: „Übrigens finden wir es unerträglich, dass die Jugendlichen dort wie Lehrlinge zweiter Klasse behandelt werden. Sie bekommen weder Urlaubs- noch Weihnachtsgeld.“ Generell soll, so Köpf, „die Digitalisierung endlich in die Berufsschule einziehen! Die Berufsschule muss an die Herausforderungen des digitalen Zeitalters angepasst werden.“

**DAS
FSG-WIEN-
PRÄSIDIUM**

StellvertreterInnen:



Gabriele Berger



Dwora Stein



Hermann Greylinger

Frauen:



Renate Anderl

Landesgeschäftsführer:



Gottfried W. Sommer

PensionistInnen:



Anton Kuchynka

Vorsitzender Kontrolle:



Hannes Gruber

Vorsitzender:



Christian Meidlinger



Christian Hammer



Yvonne Rychly



Barbara Teiber

Bildung:



Michele Calabrese

Jugend:



Carina Köpf

FSG-Club:



Sandro Beer



Robert Wurm



Elisabeth Kubicek



Martin Müllauer

Schriftführer:



Helmut Gruber

Schriftführer-Stellvertreter:



Erich Rudolph

Kassier:



Alexander Sollak

Kassier-Stellvertreter:



Erich Kniezanrek

FSG-WIEN-BÜRO-TEAM

1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
Telefon: +43 (0)1 534 44-39504
Fax: +43 (0)1 534 44-100369
E-Mail: wien@fsg.at
Homepage: www.fsgwien.at
Facebook: unter „FSG Wien“



Landesgeschäftsführer
Gottfried W. Sommer
Tel.: 01/534 44-39500
E-Mail: gwsommer@fsg.at



Karin Kuchynka-Ehrlich
Tel.: 01/534 44-39502
Mobil: 0664/614 50 24
E-Mail: karin.kuchynka-ehrich@fsg.at



Franz Fischill
Tel.: 01/534 44-39266
Mobil: 0664/814 63 11
E-Mail: franz.fischill@fsg.at



Christian Zant
Tel.: 01/534 44-39503
Mobil: 0664/614 52 19
E-Mail: christian.zant@fsg.at

BLITZ LICHTER



CLUBPUNKT
Sandro Beer
Club-Vorsitzender

EIN RIESIGER DORN IM AUGE

Die Wirtschaft muss entfesselt, die Bürokratie und die BeamtInnen müssen gleich dazu abgebaut werden sowie Regeln „dereguliert“ werden. So tönt es schon seit Jahren aus den Mündern der Arbeitgeber und den gut dotierten sogenannten Denkfabriken aus dem neoliberalen Lager. Nicht verwunderlich, dass da Gewerkschaften und BelegschaftsvertreterInnen ein riesiger Dorn im Auge der Arbeitgeber sind. Wer noch keinen Betriebsrat hat, behauptet, „dass das Betriebsklima durch die Gründung eines Betriebsrates zerstört wird.“ Schließlich gehe es um die Rechte der Eigentümer. Und dann platzt noch ein Topmanager mit Millionengage eines halbstaatlichen Unternehmens in die Debatte und meint: „Die Sozialpartner sind größere Bremser als die Länder.“

Das reicht! Steigen wir endlich ordentlich aufs Bremspedal, stoppen wir die Rechteverweigerer, die engagierte Menschen, die sich für ihre KollegInnen einsetzen, einfach rauswerfen, legen wir den Millionären an den Unternehmensspitzen das Handwerk und fesseln wir genau jene, die glauben, sie können mit den ArbeitnehmerInnen machen, was sie wollen. Bremsen wir, bevor der Karren an die Wand fährt!

1. MAI 2016 AM RATHAUSPLATZ



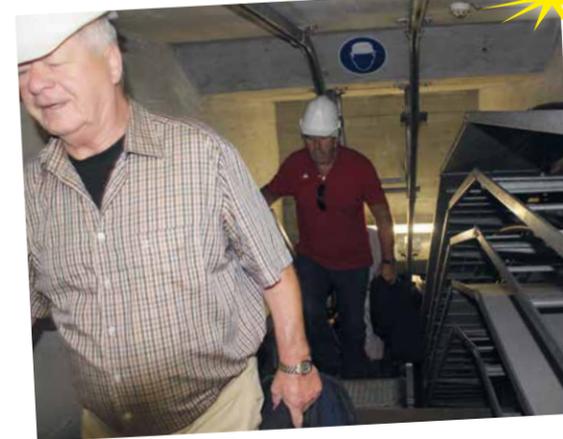
NEUJAHRSEMPFANG 2017



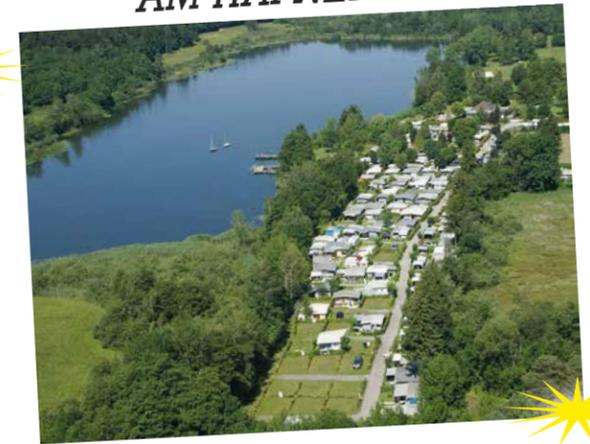
ARBEITSWELTINSEL 2016



PENSIONISTINNEN UNTER DER DONAU



FSG-CAMP AM HAFNERSEE



ABENDSCHULE

Der bereits 33. Jahrgang der FSG-Wien-Abendschule findet derzeit statt. Es ist ein zehnmonatiger Lehrgang für sozialdemokratische BetriebsrätInnen, PersonalvertreterInnen und Vertrauenspersonen, mit den Schwerpunkten politische Bildung, Vorsitzführung, Rhetorik und Gesprächsführung sowie der Behandlung von aktuellen Themen.





Anmeldung

Post: FSG Wien, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
Fax: 01/534 44-100369 E-Mail: wien@fsg.at

Titel:	Vorname:	Nachname:
Geb.-Dat.:	Tel. Privat:	Tel. Betrieb:
Mobil-Nr.:	E-Mail:	
Adresse:	PLZ:	Ort:
Betrieb:	Gewerkschaft:	
Betriebsadresse:	PLZ:	Ort:
Werber:	Datum:	Unterschrift:



Infos und Newsletterbestellung www.fsgwien.at



**KEGELN
MIT DEM FSG-CLUB
IM FRÜHJAHR 2017**

8. 5. 2017 (Turnier)

Wiener Stadthalle,
Hütteldorfer Straße 2b,
1150 Wien



**NORDIC WALKING
März/April 2017**

von 2. Mai bis 29. Juni 2017,
jeweils um 9.00 Uhr

Jeden Dienstag U3 Kendlerstraße
Aufgang „Steinbruchstraße“.
Jeden Donnerstag U6 Alt-Erlaa
Ausgang Kaufpark bei den Autobussen.
In den Monaten Juli bis August auch je-
den Donnerstag U3 Schlachthausgasse
(Endstation Linie 18).



**WEIHNACHTSREISE
2017
INS SALZKAMMERGUT**

8. bis 10. Dezember 2017

Anmeldung im Büro der FSG Wien
unter 01/534 44-39504
oder per E-Mail an wien@fsg.at

Anmeldungen zu allen Veranstaltungen im Büro der FSG Wien unter 01/534 44-39504 oder per E-Mail an wien@fsg.at

Medieninhaber: Verlag des ÖGB GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1. **Herausgeber:** Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen im ÖGB, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39504, Fax: 01/534 44-100369 **Fotos:** ÖGB-Archiv, Thomas Reimer, Franz Fischill, Raoul Bruck, Harri Mannsberger, Mirjam Reither, Privat.
Hersteller: Verlag des ÖGB GmbH, 1020 Wien. **Jahresabo:** 15 Euro. ZVR-Nr.: 158750011

<p>Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn: Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit</p> <p>_____</p> <p>_____/_____/_____/_____</p> <p>Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür</p> <p>_____/_____</p> <p>Postleitzahl Ort</p> <p style="text-align: right;">Besten Dank</p>	<p>FSG Club-Journal</p>
---	-------------------------